Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 15: Geographieunterricht

Rubrik: Aus dem kantonalen Schulleben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem kantonalen Schulleben

Unterwalden. Gemeinsame Konferenz der Lehrervereine von Ob- und Nidwalden. Konferenzen haben heute nachgerade einen etwas üblen Beigeschmack; sowohl historisch wie auch etymologisch. Es wäre interessant, alle die flotten Beschlüsse, Entschliessungen, Vorsätze und Verabredungen zu buchen, die an Konferenzen schon beschlossen wurden. Dazu alle guten Ideen zur Welt- und Menschenverbesserung, zur Hebung von Handwerk und Kunst und Kultur! Ich beantrage, darüber eine Untersuchung anzustellen, alles in ein Schwarzbuch zusammenzufassen und es so der Nachwelt zu überliefern. Unsere Nachfahren werden staunen, wenn sie vernehmen, was alles die Menschheit in den 30er Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts „bekonferenziert" hat. Ein Schwarzbuch müsste es sein; denn erstens sind die Bücher in den andern Farben schon erschienen und zweitens ist schwarz das Symbol für Versinken und Vergessenheit. Und das ist ja das Los von 97 Prozent aller Konferenzbeschlüsse.

Doch nein, so hyperchondrisch darf ich nicht weiterfahren, sonst müsste die Unterwaldner Lehrerkonferenz noch schuld daran sein. Und das ist nicht wahr. Denn das war eine flotte, eine gute, eine gesunde Konferenz. Und zwar deswegen, weil sie nicht Beschlüsse- und Vorsätzefabrikation betrieb, sondern ganz anderes wollte.

Sie wollte erstens beitragen zur allgemein beruflichen Bildung der Lehrer. Darum stand in ihrem Mittelpunkt das vorzügliche Referat des Herrn Prof. Dr. Dommann, Hauptschriftleiter der „Schweizer Schule". Dr. Dommann sprach über „Zeitgeist und christlicher Geist in Erziehung und Schule". Ich muss sagen: noch selten habe ich etwas so Gründliches und Uebersichtliches vor mir gehabt, wie diese Parallele zwischen der Jetztzeit und den Grundsätzen der katholischen Kirche in der Erziehung. Man musste erkennen, dass wir an einer furchtbar ernsten Zeitwende stehen; es ist nichts anderes als ein Kampf um Sein oder Nichtsein zweier vollständig entgegengesetzter Pole: Materialismus, Heidentum verschiedener Prägung contra Christentum! Und es war gut, dass gerade dem Lehrpersonal die ganze Bedeutung und die grosse Tragweite dieses Kampfes klar vor Augen geführt wurde; denn es hat eine wichtige Stellung in der heranwachsenden Jugend. Eine flotte, grundsätzlich gebildete und geschulte Lehrerschaft wird auch hier Siegerin bleiben. Und wenn unsere Jungen „geraten" und rechte Menschen werden, dann buchen wir das gerne ins Konto der Lehrerinnen und der Lehrer.

Einen zweiten Mittelpunkt bildete die schöne praktische Lehrübung des Herrn Lehrer Jakob Villiger, der mit seinen Buben den „Werdegang der Eidgenossenschaft" in Wort und Bild und Karte mit viel Eifer und Freude aufmarschieren liess. Auch er hat offenbar einen flotten Leitgedanken gehabt: Unsere Buben müssen vaterländisch denken! Nie ist dies so notwendig wie heutzutage. Die männliche Jugend soll aus der Vergangenheit lernen für die Zukunft.

Dieser berufliche Teil der Konferenz, dem noch etwelches Geschäftliches beigegeben wurde, stand unter dem Kommandostab des Präsidenten des Obwaldner Lehrervereins, Herrn Lehrer Windlin in Kerns. Ich danke ihm hier speziell für das flotte Niveau, das er der Versammlung durch sein Eröffnungswort, wie auch durch die Vermittlung eines so vortrefflichen Referates zu geben wusste.

Die Lehrerkonferenz wollte zweitens auch beitragen zur kameradschaftlichen Berufsgemeinschaft. Darum verzog man sich zur Mittagsstunde ins weitbekannte Restaurant Küchler, wo in heimeligem Saal die ganze Gesellschaft einem flotten Mittagessen alle Ehre antat. Pikante Würze boten dabei die Ansprachen des Herrn Landammanns Ständerat Amstalden, der erstmals als neugewählter Erziehungsrat der Tagung beiwohnte, sowie des Herrn Gemeindepräsidenten Hess von Alpnach, welcher der ganzen Veranstaltung durch eine Einladung zu Extrafahrt und z'Abig im Steinbruch Guber die Krone aufsetzte. Dieser letzte Teil spielte sich denn auch zur grossen Zufriedenheit aller Beteiligten ab.

In den Rahmen dieses Berichtes gehört noch ein kräftiger Dank an den alten Vorstand des Obw. Lehrervereins, vorab an dessen Präsidenten, Herrn Lehrer Röthlin. Schon der Tagespräsident hatte diesen Dank in seiner Begrüssungsansprache ausgesprochen; er sei zu „ewiger Gedächtnuss" auch hieher gesetzt.

Besucht war die Tagung von 93 Teilnehmern; eingeladen und erschienen waren auch die Kollegen aus dem Kantonsteil nid dem Wald — eine prächtige Einrichtung, die nächstes Jahr von den Nidwaldnern revanchiert werden soll. Der Kernwald will keine Scheidewand sein; das hat der 3. Juli 1935 in Alpnach klar bewiesen. Sch.

Solothurn. (Korr.) Der 82. solothurnische kantonale Lehrertag fand Samstag, den 13. Juli, im geräumigen städtischen Saalbau in Solothurn statt Die Tagung wurde aus allen Bezirken unseres Kantons besucht. Präsident Ernst Gunzinger, Lehrer, Solothurn, begrüsste eingangs eine Anzahl geladene

Personen, die Vertreter der Schulkommission, der Gemeinde usw. Der scheidende Vorstand, dessen Wirken auf ein Jahr beschränkt ist, wurde ersetzt durch die Herren Dr. Bieber, Oberbuchsiten, Gustav Allemann, Neuendorf, Fritz Vögtli, Mümliswil, Niederhäuser, Welschenrohr, und Frl. Rich, Oberbuchsiten. In seiner Begrüssung sagte der Präsident u. a.: „Heute, da andere Nationen Weltanschauungen, Staatsformen und Erziehungsgrundsätze eigenhändig über Bord werfen und mit ihrem Selbstgefühl uns bedrängen, dürfen wir uns auf unsere Eigenwerte und erzieherischen Kräfte besinnen."

Die ganze Tagung war stark national eingestellt. Wir „strömen" also auch wie die andern, nur denken wir eben schweizerisch. Möge nur diese vaterländische Eintracht in allen Kreisen bestehen bleiben. — Ehrend gedachte die Tagung der verstorbenen Mitglieder Karl Aerni, alt Lehrer in Lostorf, und Johann Meister, alt Lehrer in Oberdorf.

Prof. Walter Guyer, der Verfasser des bekannten, in der „Schweizer Schule" schon mehrmals genannten Buches „Die schweizerische Schule", behandelte in einem längeren Vortrag „Die nationale Verpflichtung unserer Schule".

Die Einleitung fand bei vielen Zuhörern keine freundliche Aufnahme, wie wir nachher von verschiedenen Seiten hören konnten. Denn an einem zürcherischen Beispiele aus den Jahren vor 1798 wollte Dr. Guyer in seinem übrigens viel zu langen Ueberblick über die Entwicklung des Schulwesens u. a. auch darlegen, dass der Unterricht der Kirche — die „an vielen Orten so etwas wie Schulunterricht einführte" — unzeitgemäss war und dass es damals eine eigentliche Volksbildung nicht gegeben habe. Die Erziehung war wohl „eine Angelegenheit der Kirche, die um das Seelenheil ihrer Schäflein besorgt sein musste". In sechs Punkten illustrierte Dr. Guyer die damalige Auffassung des kirchlichen Unterrichts, und mit diesen sechs Punkten wollte er die Unzulänglichkeit jenes Unterrichts beweisen. Anerkannt wurde dagegen die höhere Bildung, die aber nur den obern Ständen zugute gekommen sei. Dr. Guyer hätte sich dieses auserwählte Beispiel im Kanton Solothurn ersparen können. Denn es besteht hier keine Gefahr, dass die denn doch gewaltigen Leistungen der Kirche auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts über Gebühr hervorgehoben werden!

„Die Lehre von Rousseau musste einschlagen!" — Es mag vieles in der alten Zeit nach unsern heutigen Begriffen nicht vorzüglich gewesen sein. Aber wir dürfen nicht den heutigen Masstab anlegen. Jede Zeit will als solche betrachtet und verstanden sein. Ob alles gut war, was nach 1830 an liberalem Gedankengut in die Schule getragen wurde, wäre in diesem Fall der Untersuchung wert. Aber es wäre ungerecht, an einem extremen Beispiel allein die Unzulänglichkeit der liberalen Bewegung zu beweisen. — Schliesslich ist uns Heutigen nicht der Zustand von annodazumal massgebend. Wenn Herr Dr. Guyer die Leistungen der Kirche heute kritisch würdigt, wird er konfessionelle Schulen mit modernsten Erziehungsmitteln treffen und vorzügliche Schuleinrichtungen konstatieren können.

In seinem zweiten Teil behandelte Dr. Guyer bemerkenswerte Gedanken, denen wir in vielen Punkten ohne weiteres zustimmen. Aus den Ausführungen ging aber deutlich hervor, dass er eine neutrale Staatschule als das einzig Richtige wünscht, dass aber eine unbedingte Neutralität unmöglich ist. Er umschrieb das Ziel der Erziehung nach seiner Weltanschauung. Dr. Guyer möchte die föderative Idee gewahrt wissen. Die Kinder gehören nicht dem Staat. Der Staat gehört den Kindern (Einverstanden!). Der Referent lobte die allgemeine Volksschule, in der Kinder verschiedener Konfessionen und Anschauungen beisammensitzen, die alle zu einer Volksgemeinschaft erzogen werden sollen und bei der die schweizerische Eigenart lebendig werden muss. Die Verwirklichung einer wahren Volkseinheit sei das erstrebenswerte Ziel. Das richtunggebende Beispiel sei Heinrich Pestalozzi, der eine ungeheure Mannigfaltigkeit von Zielstrebungen aufgedeckt habe.

In den weitern sehr interessanten Ausführungen machte der Redner auf Gefahren aufmerksam, die in Form der Selbstherrlichkeit, der Gleichmachung im Staate, des „kleinbürgerlichen Philistertums" und der Selbstgenügsamkeit zum Ausdruck kommen und die niemals die Oberhand gewinnen dürfen. Selbst Nietzsche habe schon vor der Gefahr der Vermassung gewarnt. Pestalozzi sprach von einer kollektiven Existenz. Auch schon in der Primarschule solle eine angepasste Staatskunde den Schülern die demokratische Volkseinheit als Vorbild hinstellen. Als Beispiel gelte die Alltagsschule mit ihrer bunten Zusammensetzung.

Prof. Guyer pries so die neutrale Staatsschule, wie sie der Liberalismus geschaffen hat und wie er sie — ausschliesslich gewahrt wissen will. Wenn wir dieser liberalen Anschauung mit dem staatlichen Monopol auch grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, so sind wir doch nicht weniger bestrebt, in vaterländischem Geist zu erziehen.

Nach dem Vortrag fand ein von Joset Reinhart verfasstes „Spiel vom jungen Gesellen" begeisterte Aufnahme. Nach dem Mittagessen sprach noch in sympathischen Ausführungen Regierungsrat

Dr. Stampfli, der auch die Erziehung zum harmonischen Menschen forderte und zugab, dass in Klosterschulen auch früher grosse Leistungen vollbracht wurden. In lobenswerter Weise stellte Dr. Stampfli den kürzlich verstorbenen katholischen Erziehungsdirektor von Luzern, Ständerat Dr. Sigrist, als Beispiel eines toleranten Menschen hin, wie wir ihn wünschen. Die Achtung für den Andersdenkenden ist unerlässlich. Die verständnisvolle Zusammenarbeit aller Volkskreise ist der lebhafte Wunsch des solothurnischen Erziehungsdirektors. Seine Ansprache wurde begeistert aufgenommen.

(Wir sind der Meinung, dass es dem Geiste wahrer Neutralität nicht entspricht, wenn die leitenden Instanzen an diesem kantonalen Lehrertag ein weltanschaulich so tiefgreifendes und umstrittenes Thema einseitig behandeln liessen — durch einen Referenten, dessen Auffassung der „schweizerischen Schule" aus katholischen Erzieherkreisen vorher schon in einigen wesentlichen Punkten abgelehnt werden musste, weil sie den — die katholischen Kollegen bindenden — Richtlinien der kirchlichen Autorität widerspricht. Red.)

Baselland. (Korr.) Arbeitsgruppen-Konferenz. Kurz vor den Sommerferien tagten noch verschiedene regionale Arbeitsgruppen. Kaum vor zwei Jahren ins Leben gerufen, weisen sie je nach Führung oder Arbeitswillen der Zugehörenden verschiedene Arbeitserfolge und Lebenstähigkeit auf. Zweckpunkte sind vermehrte Lektionen und Schaffung von Arbeits- bzw. Ortslehrplänen, die von der Erziehungsdirektion als bindend erklärt werden können. Da und dort soll den Obmännern das Suchen von Referenten und Lektionsführern mannigfache Körbe einbringen und arges Kopfzerbrechen verursachen.

Die Arbeitsgruppe Aesch-Reinach-Pfeffingen liess sich am 2. Juli von Gemeindeförster G. Häring durch den Gemeindewald Aesch führen. Unser Führer erklärte und zeigte die systematische Umforstung vom Mischwald zum Hochwald, sprach von der grossen Bedeutung des Mooses und des Epheus als Wasserspeicher und erläuterte die Schädlichkeit vieler Feinde eines gesunden Waldbestandes. Spuren von Wild führten zu interessanten Fragen und Antworten. Die unschätzbare Bedeutung des Waldes im ganzen kam zu Worte; dabei rügte der Förster das planlose Herumstreifen von Schulklassen und einzelner zerstörungslustiger Buben.

Von der Urzeit bis auf den heutigen Tag hat der Wald dem Menschen auch als Wohnstätte im Leben und als Ruhestätte im Tode gedient. Der Aescher Gemeindewald bietet prächtige Beispiele hiefür. Davon sprach Sek.-Lehrer A. Meyer. Er führte uns zu einem steinzeitlichen Dolmengrab; ebenso wurde die neuentdeckte steinzeitliche Höhle am Schalberg besichtigt. Aus einer bronzezeitlichen Wohngrube barg man verschiedene Leitfunde. Auch über Sitten und Gebräuche der einstigen Ritter auf Schalberg und Mönchsberg vernahmen wir Wertvolles. — Die geschäftlichen Traktanden waren in Pfeffingen rasch erledigt. Bis zur nächsten Konferenz werden die Kollegen, die auf der Mittelstufe (4.—6. Schuljahr) unterrichten, einen einschlägigen Stufen-Ortslehrplan ausarbeiten. — Kollegen, wenn Ihr mit den Geheimnissen oder der Pflanzenwelt des Waldes noch zu wenig vertraut seid: sichert euch, wie wir, die Führung eines bewährten Forstmannes! E.

St. Gallen. (:Korr.) Teilrevision der Versicherungskassa-Statuten. Kurz und knapp meldet das regierungsrätliche Bulletin: Die Statuten der Versicherungskasse der Volksschullehrer werden im Sinne der Berücksichtigung groben Selbstverschuldens wegen Invalidität ergänzt.

Verschiedene unserer Kollegen werden die kurze Meldung übersehen haben, andern mag sie zu unbedeutend erschienen sein, als dass sie sich lange darüber aufgehalten hätten. Eine nähere Begründung des Beschlusses mag hier folgen:

Verschiedene Versicherungskassen kennen die Einschränkung der Invalidenpensionierung wegen groben Selbstverschuldens, so die S.B.B., die Kasse des st. gall. Staatspersonals, der st. gall. Kantonalbank, des Personals der Stadt St. Gallen. Auch die Rorschacher Gemeindepensionskasse kennt einen bzgl. Passus u. a. m. Die Reduktion kann bis auf 50% gehen und wird in ihrem endgültigen Ansatze von der Verwaltungskommission auf Grund der Aktenlage bestimmt. In der Regel soll die Verkürzung nur den Schuldigen, nicht aber die meist unschuldigen Familienglieder treffen, indem Frau und Kinder nach dem Ableben des Pensionierten ihre Renten unverkürzt erhalten.

Warum eine solche Ergänzung unserer Kassastatuten? Es geschah nicht bloss mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Kasse selbst, sondern mehr wegen der Sorge um die betr. Lehrer und ihrer Familien.

So oft ist die Macht der Verhältnisse stärker als der Wille, der den Lehrer vom rechten Weg abbringt. Vor allem ist der Lehrer, den Vereinsproben fast alle Abende von zu Hause fort, nach den Proben zu einem Trunk und Jass ziehen und verleiten, solchen Gefahren stark ausgesetzt. Manchmal liegt die Schuld auch bei den nächsten Kollegen, die es nicht für ihre Pflicht halten, den auf Abwege kommenden Kollegen zu warnen, sondern die im Gegenteil schadenfroh auf ihn deuten. Der Kollege, der zum Bier oder zum Weine geht, ist meistens populärer

als der Abstinent. Darum sehen auch die Behörden, in denen in der Regel auch Wirte sitzen, solchem Tun oft viel zu lange zu, so lange, bis es zu spät ist.

Würde eine Pensionierung wegen Invalidität wegen groben Selbstverschuldens nach gleichem Massstabe erfolgen, wie in andern Fällen, so wäre das nichts anderes als eine Prämierung solcher Lehrkräfte und wäre auch ungerecht den andern Versicherten gegenüber.

Für ein Sparkassamitglied besteht bereits in Art. 36 die Bestimmung, dass ihm in diesem Falle nur das von seinen eigenen persönlichen Einlagen gebildete Sparkapital als Abfindung ausbezahlt wird.

In frühern derartigen Fällen wurde in der Regel dem Lehrer nach Art. 62 E. G. das Patent entzogen und der Mann samt seiner Familie auf die Strasse gesetzt. Das war hart. Der oben erwähnte neue Passus einer Reduktion der Rente im Falle groben Selbstverschuldens wird doch sicher ausser dem prophylaktischen Charakter in praktischen Fällen den Behörden die Sanierung unhaltbar gewordener Verhältnisse erleichtern, dem Lehrer aber doch einigermassen entgegenkommen.

Mitteilungen

Den Bezügern der Reiselegitimationskarte zur Beachtung

Da nach der Drucklegung der Reisekarte neue Vergünstigungen einliefen, mögen die Besitzer der Karte den Füllfederhalter oder den Bleistift zur Hand nehmen und auf der zweitletzten Seite folgende Notizen anbringen:

1. *Gerschnialp-Trübsee:*

Bergfahrt	Fr. 2.50	statt Fr. 3.—
Talfahrt	Fr. 1.—	statt Fr. 2.—
Retour	Fr. 3.—	statt Fr. 4.—

Tarif für Schulen.

Engelberg - Gerschnialp, Bergfahrt:

Kinder unter 12 Jahren	Fr. —.40
Kinder über 12 Jahren	Fr. —.50

Gerschnialp - Engelberg, Talfahrt:

Kinder unter 12 Jahren	Fr. —.20
Kinder über 12 Jahren	Fr. —.30

Engelberg - Gerschnialp, Retour:

Kinder unter 12 Jahren	Fr. —.55
Kinder über 12 Jahren	Fr. —.65

Engelberg - Trübsee, Bergfahrt:

Kinder unter 12 Jahren	Fr. 2.10
Kinder über 12 Jahren	Fr. 2.25

Trübsee - Engelberg, Talfahrt:

Kinder unter 12 Jahren	Fr. 1.20
Kinder über 12 Jahren	Fr. 1.30

Engelberg - Trübsee, Retour:

Kinder unter 12 Jahren	Fr. 2.50
Kinder über 12 Jahren	Fr. 2.60

Auf 15 Schüler ein Lehrer zur Schülertaxe; die übrigen Begleitpersonen bezahlen die Gesellschaftstaxe.

Gesellschaftstaxen.

Engelberg - Gerschnialp, Bergfahrt:

6—19	20—49	50—100	101—200
Fr. —.90	—.80	—.70	—.60

Gerschnialp - Engelberg, Talfahrt:

6—19	20—49	50—100	101—200
Fr. —.45	—.40	—.35	—.30

Engelberg - Gerschnialp, Retour:

6—19	20—49	50—100	101—200
Fr. 1.20	1.05	—.95	—.90

Engelberg - Trübsee, Bergfahrt:

6—19	20—49	50—100	101—200
Fr. 3.50	3.40	3.30	3.—

Trübsee - Engelberg, Talfahrt:

6—19	20—49	50—100	101—200
Fr. 2.—	1.80	1.70	1.50

Engelberg - Trübsee, Retour:

6—19	20—49	50—100	101—200
Fr. 4.20	4.—	3.80	3.50

Auf 15 zahlende Passagiere 1 Person frei.

Extrafahrten, während der fahrplanmässigen Betriebszeit von 6 Personen an, übrige Zeit nach Uebereinkunft mit der Betriebsdirektion.

2. *Rofflaschlucht* an der Splügenstrasse, oberhalb Andeer:
   Bei jedem Besuch . . 50 %.
   Für Schulen . . . 50 Rappen, Lehrer frei.
   Gebrüder Dermont, Gasthaus zur Roffla-Schlucht.
3. *Giessbachbahn*, am linken Brienzerseeufer:
   Bei jeder Fahrt . 50 %.
   Für Schulen . . 60 % für Schüler und Lehrer.
   Für Mittelschulen 50 %.
4. *Siders - Montana - Vermala :*
   Auf den normalen Wintertaxen 40 % statt 30 %, wie bis anhin.
5. *Engelberg:* Hotel Alpina. Besitzerin: Ida Fischer. Gäste mit der Reisekarte 10 % Rabatt.

Bei dieser Gelegenheit ergeht an alle Mitglieder nochmals die dringende Bitte, die Inserenten unserer Reiselegitimationskarte zu berücksichtigen, da jeder Inserent unsere Hilfskasse unterstützt. Es empfiehlt sich, auch in den inserierenden Hotels die Karte vorzuweisen, damit der Besitzer den Wert der Insertion erkennen kann.

Da noch ein Vorrat besteht, können neue Bestellungen immer noch berücksichtigt werden. Man wende sich an den Unterzeichneten.